

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Hermannstädter Buchdruckerei angenommen. Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Zim-Per., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, L. Niemergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2. Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris. Inserationspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. u. 20., resp. der Stempelgebühr a 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mülhbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klanenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Békés bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 136. Hermannstadt, Donnerstag den 15. Juni 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Juni.

Der Petersburger Correspondent der „Narodni Listy“ berichtet aus angeblich glaubwürdiger Quelle, daß ein Kriegsrath, dem der Czar und Großfürst Wladimir anwohnten, beschloffen habe, neue Befestigungen an der Grenze Galiziens durchzuführen. Demzufolge sei auch wegen entsprechender Bahnbauten beraten worden und wären bereits vier Genie-Regimenter, mit Feldtelegraphen ausgerüstet, auf die Strecken zum Bahnbau geschickt worden.

Die Landtage von Steiermark, Tirol und Görz sind am 12. d. zusammengetreten. Von den übrigen Landtagen verlautet, daß sie sich erst im October versammeln sollen.

Im Nordosten von Bielek tauchten am 11. d. neuerdings Injurgenten-Banden, Kribofshjaner und Herzegoviner, in der Stärke von vierhundert Mann auf.

„Agence Havas“ erklärt die Gerüchte, als wäre in Folge des Botums der Kammer vom 10. Juni eine Ministerkrise ausgebrochen, für vollkommen unbegründet.

Michael Davitt hat, bevor er die Reise nach Amerika antrat, einer vor seinem Hotel versammelten Volksmenge die Gründe seiner Entfernung in einer Ansprache auseinandergesetzt. Er bestritt, daß eine Spaltung innerhalb der Land-Liga eingetreten sei, und erklärte, er wolle den zehn Millionen Irländern in Amerika sagen, daß das vor drei Jahren erhobene Banner: „Das Land für das Volk“ niemals gesenkt werden würde. Die wirkliche Ursache der Reise Davitt's nach den Vereinigten Staaten ist aber, wie es heißt, die Nothwendigkeit, die Geldmittel zur Fortsetzung der Land-Liga-Bewegung in Irland zu erlangen. Seit geraumer Zeit fließen die Beiträge aus Amerika nur sehr spärlich zu.

Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß Ignatieff — endlich! — entlassen wurde. Dieser Schritt, der den Czar ehrt, wird gewiß in ganz Europa mit einhelligem Beifall aufgenommen werden. Es scheint, daß der Czar die Wege der Abenteuerpolitik nicht weiter wandeln wollte, auf welchen Ignatieff sich so wohl fühlte. Diefem Letzteren ist es übrigens in letzter Zeit gelungen, bei allen Parteien, auch bei den Panславisten, in Mißcredit zu gerathen, so daß seine Entfernung kaum mehr als eine Niederlage dieser Partei aufgefaßt werden kann. Erfreulich ist die Thatfache unter allen Umständen, ihre enthält eine nicht gering zu veranschlagende Bürgschaft für eine friedlichere Gesinnung derjenigen russischen Kreise, welche bei einem Ministerwechsel maßgebend sind, und vorläufig hat Europa denn doch nur mit diesen zu rechnen.

Der von der christlichen Majorität der cretenischen Nationalversammlung in Scene gefetzte Parlaments-Streik wird in Pfortenkreisen auf Wagnationen hellenischer Emisäre, sowie auf den Umstand zurückgeführt, daß die Führer der unzufriedenen Elemente die jüngste Anwesenheit der westmächlichen Flotten in der Subabai für ihre Zwecke auszunutzen verjüchten. Durch die verlangte Umwandlung des General-Verwaltungs-Conseils in eine Art Ministerium soll Creta in ein analoges Verhältnis zur Pforte gebracht werden, wie dies bezüglich Rumeliens der Fall ist. Nachdem die, unter Vorbehalt des Präsidenten der legislativen Section des Staatsrathes, Mahmud Pascha, eingesetzte Commission keineswegs geneigt ist, den von der genannten Majorität gestellten Stipulationen zu entsprechen, ist vorläufig nicht abzusehen, wie der neu ausgebrochene Verfassungstreit beigelegt werden wird. Der Generalgouverneur von Randia, Photiadis Pascha, hat übrigens die umfassendsten Maßnahmen zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen und zu diesem Zwecke einige Truppenverstärkungen erhalten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Said Pascha erklärt, die Mission Dervis Paschas in Kairo habe keinen anderen Zweck, als die Wiederbefestigung der Autorität des Khedive und die Aufrechthaltung des Status quo. Der österreichisch-ungarische, deutsche, italienische und russische Consul legten der Pforte in identischen Noten neuerdings an's Herz, den Conferenzvorschlag anzunehmen.

Berichte aus Alexandrien melden, der Arabi Pascha zugethane Pöbel plünderte viele Läden. Das Gerücht, daß ein Ingenieur des Panzerschiffes „Superb“ getödtet wurde, ist noch nicht bestätigt. Die Patrouillen wurden verdoppelt. Einem Gerüchte zufolge sollen die militärischen Chefs beschloffen haben, heute den Khedive anzugehen, er möge abtanzen, widrigenfalls sie ihn tödten wollen. Andererseits verlautet, die Cavallerie und Artillerie wolle sich der Bewegung nicht anschließen. Erst nach fünf Stunden erschien das Militär, zerstreute die eingebornen Meuterer und stellte die Ordnung wieder her. Der englische Consul Coofson, der griechische Consul und der italienische Viceconsul wurden schwer verwundet, und ein Ingenieur des englischen Panzerschiffes „Superb“ durch einen Pistolenschuß getödtet. Das Schiff „Superb“ wird des Nachts in den Hafen einlaufen, 200 Mann zum Schutze des Consulats ausschiffen und die englischen Unterthanen an Bord nehmen. Die Ordnung wurde hergestellt. Die Stadt ist durch Truppen besetzt. Wie berichtet wird, sind die Ruhestörungen an drei verschiedenen Punkten der Stadt ausgebrochen, weshalb man auch glaubt, daß dieselben vorbereitet waren. Dervis Pascha ist in Begleitung der Untersecretäre des Kriegsministers und des Justizministers, ferner eines Adjutanten des Khedive nach Alexandrien abgereist. Man glaubt, falls sich die Unruhen erneuern, werden Sir Malet und Sienkiewicz die Ausschiffung der Marinesoldaten anordnen.

Die Frage der Judeneinwanderung im ungarischen Abgeordnetenhanse.

(Fortsetzung.)

Paul Somssich. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit werde ich sehr kurz sein. (Hört! hört!) Wenn ich nicht wüßte, daß sich die Petitionen des Szatmärer Comitates und anderer Jurisdictionen auf der Tagesordnung befinden, könnte ich nach den Worten des Vorredners glauben, daß die Interpretation des Talmud den Gegenstand der Verhandlung bildet. Da ich indessen weiß, daß Erstes der Fall ist, werde ich mich in keine Entkräftung der Argumentation des Herrn Abgeordneten einlassen, sondern nur einige Bemerkungen machen. (Hört! hört!)

Er brachte einzelne Fälle aus dem 14. und früheren Jahrhunderten vor und stellte dieselben als bewiesene Thatfachen dar. Ich werde dem Herrn Abgeordneten nicht aus Broschüren und Büchern, sondern aus den Archiven unserer Comitates beweisen, daß es Hezen gegeben hat, welche diesen und jenen Schaden anrichteten. (Lebhafter Beifall.) Im Archive des Trencsiner Comitates habe ich gelesen, daß eine Heze mit dem Teufel ein Liebesverhältnis hatte und ein Hochwasser verursachte, welches Dörfer fortchwemmte. (Lebhafter Beifall.) Ich habe es im Archive gelesen, ich bitte es nachzulesen. Und ich frage, wird im 19. Jahrhundert nicht Jedermann mit Traurigkeit und mitleidigem Lächeln auf jene Zeit zurückblicken, in welcher solche Dinge als geschehen dargestellt wurden? (Zustimmung.) Ich meinerseits erkläre übrigens dem Herrn Abgeordneten, daß ich mich im Namen jener Religion, in welcher ich geboren und erzogen wurde, deren eifriges Mitglied ich bin, und in welcher ich aus Gottes Gnaden auch zu sterben hoffe, daß ich mich im Namen der Religion der Liebe von seiner aufregenden Rede mit Schauern abende. (Lebhafte Zustimmung.) Der Herr Abgeordnete sagt, seine Rede sei nicht aufreizend!? Was ist es also

benn, wenn Jemand, vom Gesichtspunkte eines Mißbrauches ausgehend, gegen das Judenthum als Religion die ganze öffentliche Meinung aufreizt? Lesen Sie die protestantischen und katholischen Schriften aus dem traurigen Mittelalter durch; werden Sie in denselben nicht Dinge finden, die wir heute Hand in Hand schamvoll zurückweisen? (Lebhafter Beifall und Zustimmung.) Oder wenn dem Herrn Abgeordneten das religiöse Gefühl nicht gefällt, so berufe ich mich auf die Auffklärung des 19. Jahrhunderts, auf die menschliche Moral. Wenn nicht vor der Religion, so beuge er sich doch vor dieser. (Lebhafter Beifall.)

Wenn Sie den Gründen der Unruhen in Rußland nachforschen, so hat diesbezüglich mein Abgeordnetencollege Otto Hermann bereits geantwortet. Die psychologische Ursache ist, daß in einem Lande, wo in Folge der schlechten Regierung das Elend, die Armuth von Tag zu Tag in immer größerem Maße zunehmen. (Rufe auf der äußersten Linken: Wie bei uns!), der arme Mann nicht die Grundursache sucht, sondern nur das sieht, was vor seinen Augen geschieht. Er sieht, daß Andere neben ihm reich werden und er verarmt; er sagt dann, der Reichere sei die Ursache seiner Armuth und er verfolgt ihn. Und die Bewegung richtet sich in Rußland nicht nur gegen die Juden, man beginnt dort bereits auch die deutschen und polnischen Besizenden zu verfolgen. (Zustimmung.) Was ich, geehrtes Haus, hier sagte, sind bloß Bemerkungen, die in Folge der in meiner Seele hervorgerufenen traurigen Stimmung entstanden sind. Was den auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstand betrifft, so hat der Herr Ministerpräsident mich mit seiner Erklärung vollkommen befriedigt. Ich acceptire den Beschlußantrag, welcher an und für sich mir zwar nicht genügt, aber durch die Erklärung des Ministerpräsidenten ergänzt, mich vollständig befriedigt. (Lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident Tisa. Ich muß auf die Rede des Herrn Abgeordneten Onody umso eher antworten, als er, um sich der saftigen, aber umso berechtigteren Mahnung des Präsidenten gegenüber zu salven, sich darauf berief, daß ich immer concrete Fälle verlange und er mit solchen aufwarten wolle. In Wirklichkeit aber hat er mit Begug darauf, wovon allein heute die Rede sei kann, nämlich die Szatmärer Petition und die Einwanderung der russischen Juden, concrete Fälle aus dem 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert angeführt. Inwiefern dies die von mir verlangten concrete Fälle sind, will ich nicht beurtheilen, vielleicht aber wird der Herr Abgeordnete, der an der Geitercitirungsmarie zu leiden scheint, es wissen. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Nur ist der Geist, den er citirt, der böse Geist, der Geist der mittelalterlichen wilden, uncivilisirten rohen Gewalt, und diesen Geist werden wir weder in diesem Hause, noch in diesem Vaterlande einbürgern. (Lebhafte Zustimmung.) Freilich spricht er auch von neueren Dingen; er sagt, man habe sie ihm in Briefen mitgetheilt. Weiß denn der Herr Abgeordnete nicht, daß das Papier geduldig ist und daß das, was Jemand in einem Briefe geschrieben, deshalb noch ebenso wenig erweisen und wahr ist, wie es nicht erweisen ist, daß in Tisza-Eslák wegen der Osterfeiertage ein Mord geschehen ist, wenn der Herr Abgeordnete es auch hundertmal behauptet. (Eine Stimme von der äußersten Linken: Das Gericht wird es ermitteln.) Den Thatbestand zu eruien ist Sache des Gerichtes; aber das, was sich heute in Untersuchung befindet, als erwiesen hinzustellen und dann den Fall mit Ereignissen aus dem Mittelalter in logischen Zusammenhang zu bringen, um zu beweisen, daß ein Verbrechen auf confessionellen Principien fußt: das, meine Herren, ist nicht nur incorrect, nicht nur rechtswidrig, es ist die am meisten zu brandmarkende Art der Aufreizung (Lebhafte Zustimmung.) Zudem ich hegegen mein Wort erhebe, bin ich zugleich nach dem Geschehen zu erklären genöthigt, daß, wenn — wovor hoffentlich die Besonnenheit des ungarischen Volkes und der Bewohner Ungarns uns bewahren wird — solche Äußerungen, die unter dem Schutze der Abgeordneten-Immunität und des Ansehens des Abgeordnetenhanse zwischen

Feuilleton.

Durch Lünterungen.

Novelle von Heinrich Heine. (17. Fortsetzung.)

Ihre Blicke fielen nach einigen Worten auf den über dem Sopha hängenden Vorbeerfranz und sie bemerkte lächelnd: „Ah, dort haben wir wohl das neulich besprochene corpus delicti, das Ihre Phantasie zu so freudlichen Träumen anzuregen vermag?“ „Zawohl, gnädige Frau,“ entgegnete Arthur, und nahm den Kranz von der Wand und reichte ihn ihr, „und hier ist auch das geheimnißvolle Souvenir, das ich zwischen den Blättern fand.“ Sie nahm die Nadel und es war ihm, als ob ihre weiße Hand dabei zitterte. Blöthlich fiel sein Auge auf den Schmuck, den die Gräfin zu ihrer Toilette angelegt hatte, seine Pupillen erweiterten sich, es ging ein Beben durch seine ganze Gestalt — die Nadel schien wie zu dem Schmuck verfestigt, die Dringge, die Broche waren von Granaten mit einem Brillanten, die in der Mitte und von derselben eigenthümlichen Arbeit und Zusammenfügung. Ein Ausruf des Staunens entsuhr seinen Lippen, seine Blicke hafteten unverwandt auf den Gegenständen, die diesen hervorgerufen und auch der Gräfin theilte sich seine Verwirrung mit. „Ich will es Ihnen bekennen,“ sagte sie mit tiefem Erröthen, „die Spendung ist von mir. Das Stück gefiel mir und ich schickte den Diener nach diesem Kranz, den ich schon aus Opposition gegen meinen negirenden Logennachbar dem Verfasser zuwerfen wollte, wenn dieser sich zeigen sollte. Wie war ich erstaunt, als ich Sie in diesem erkannte, und einem augenblicklichen Impulse folgend, befestigte ich die Nadel schnell zwischen den Blättern.“ „So sind Sie — Sie, Frau Gräfin?“ stammelte er.

„Die unbekannte Dame Ihres geheimen Cultus,“ ergänzte sie seinen Gedanken.

Der Strahl, der dabei aus ihren Augen auf ihn fiel, trieb ihm das Blut in wahn sinniger Hast durch seinen Körper; er hätte später nicht zu sagen vermocht, wer von ihnen Beiden die Initiative zu dem Folgenden ergrieff, er wußte nur, daß ihre weißen, wunderbar schönen Arme sich ihm entgegen geireckt hatten, daß er darauf in trunkener Seligkeit in diesen weichen Armen ruhte, daß er ihren schönen, schwelenden Körper mit heißer Gluth in seine Arme preßte und ihren Mund, ihre Wangen, ihre Brust mit heißen, glühenden Küffen bedeckte. Und sie wehrte es ihm nicht, sie achtete nicht auf ihre kostbare Toilette, sie preßte sich mit gleicher Leidenschaft in seine Arme und ihre trunkenen Lippen und Herzen ruhten im seligen Wonneerausche auf einander.

Es mochte vielleicht der Dienerschaft bestemmend klingen, als finden bald darauf vorkahrenden Wagen wieder abbestellen ließ; doch wer kennt nicht die Launen einer schönen Frau? Und eine wohlgeschulte Bedienung ist daran gewöhnt, den Befehlen einer solchen blindlings zu gehorchen.

Der Ausdruck der Leidenschaft dieser Stunde hatte das schwache Band, das die mahnende Stimme des Gewissens bisher zwischen Arthur und Meta unterhalten hatte, zerrissen, der Kubison war überschritten, das Andenken an Meta war nicht ausgelöscht, aber die reinen Beziehungen zu ihr waren befestigt — er konnte nur mit Vorwurf an sie denken, darum suchte er das Bild der früher Geliebten so viel als möglich aus seinem Gedächtniß zu verdrängen, und die schöne, alle seine Sinne bestrickende Frau ließ es ihm nicht schwer werden, in dem Paradiese, das sie ihm eröffnete, Vergessenheit und Zukunft zu vergessen, nur der Gegenwart zu leben.

Kurz vor jener Stunde war es gewesen, wo er den letzten Brief an Meta geschrieben — nun legte er still ihren Ring, der ihn an das Gelübniß jener Nacht, da sie ihm so uneigennützig, so hingebend ihre Liebe geschenkt, mit bitterem Vorwurf maßte, in ein Kästchen und nahm sich vor, auch nicht mehr an sie zu schreiben. Denn hatte er auch

ihre treue Liebe verrathen, war er auch ein Wortbrüchiger geworden, so war doch seine innerste Natur eine zu wahrhaftige und stolze, als daß er, während er in den Armen einer Anderen ruhte, ein Scheinverhältnis mit ihr unterhalten und sich damit trösten sollte, daß sie davon nie etwas erfahren würde.

Er war einer Versuchung unterlegen, der vielleicht manch Kräftigerer nicht gewachsen gewesen wäre, und er suchte mit der fatalistischen Anschauung sich nun zu beruhigen, daß er der reinen Mädchenblume, die ihm ihren keuschen Kelch erschloffen, niemals werth gewesen sei, daß das Schicksal es so gewollt habe.

Man war dann nicht lange mehr in Florenz geblieben. — Die Gräfin hatte ihre Wohnung im Stadttheil San Giovanni gleich für ihre Rückkunft gemietet — dann waren sie weiter gen Süden über Rom, Neapel und Sicilien gegangen, wo man wieder einige Monate zu verweilen beschloß. Hier auf dieser paradiesischen Insel, diesem herrlichen Flecke der Erde, deren Name uns an die Berse Wagnon's erinnert, bei denen die Sehnsucht nach dem Wunderland des Südens sich unwiderstehlich unserer Seele bemächtigte:

„Kennst Du das Land, wo die Citronen blühen, Im dunklen Land die Goldorangen glühen?“

schrieb Arthur auf dem Altan des Gasthauses „Timeo“ seinen ersten von südlicher Gluth gefärbten längeren Roman, der seinen Namen später durch ganz Deutschland trug. Er hatte sich bei der Gräfin diese Frist ausbedungen, um über all den Reizen, den Genüssen, den gewaltigen Eindrücken, die auf ihn eingestürmt, nicht ganz das Arbeiten zu verlernen und um aus all dem mächtigen Bogen und Drängen seines Innern sich selbst wieder zu finden, gleichsam einen Ausfluß zu suchen für sein überfülltes Herz. Und wo hätte er einen schöneren Platz dazu finden können als hier, wo die Wirklichkeit dem Fluge der Phantasie so entgegen kommt? Wo die erstere selbst wie ein zur Wahrheit gewordenes Märchen erscheint, was bleibt da der letzteren noch zu thun übrig?

Vor ihm, wenn der Blick vom Altan des Hauses glitt, lag, durch ein Thal getrennt, in dem ein Theil des Städtchens Taormina lag,

das Volk geschleudert werden, Folgen haben sollten, die dann durchzuführen strengen Maßnahmen und die in Folge derselben zu verursachenden Schmerzen, sowie das Blut, das etwa fließen sollte, über die Häupter Jener kommen werden, welche die Urheber dieser Aufreizungen sind. (Lebhafte Zustimmung rechts. Lärm auf der äußersten Linken.) Onody erwiderte in persönlicher Bemerkung, nicht er reize auf, sondern diejenigen thun es, welche die Injultirenden, die Verbrecher von Ehrlich nicht strafen?

Präsident: Der Herr Abgeordnete ist wohl berechtigt, auf einen persönlichen Angriff zu antworten. . . .

Präsident: Der Abgeordnete Szalay hat jetzt nicht das Recht, zu sprechen. . . . allein eben deshalb muß ich dem Abgeordneten bemerken, daß jetzt nicht der Ehrlicher Fall verhandelt wird. (Zustimmung rechts.)

Onody: Wer reizt mehr auf, Derjenige, welcher Ungerechtigkeiten, Ausschreitungen und Injulten vertuscht, oder Derjenige, welcher nicht Geister, sondern Thatfachen citirt? Nicht ich reize auf, indem ich im Parlamente Thatfachen erwähne, sondern Derjenige reizt auf, der auf die Thatfachen nicht achten will. (Lärm rechts.)

Ministerpräsident Tisza: Jedes unbefangene Mitglied des Hauses möge beurtheilen, ob die Ausführung der angeblichen Thatfachen, ob die angehörte Rede aufreizend war oder nicht? Was die Vertuschung betrifft, so weise ich diese Insinuation einfach zurück, denn es geschieht Alles, um die Wahrheit aufzuklären; ebenso wurden aber auch Verfügungen getroffen, daß in keinerlei Weise weder der Richter, noch sonst Jemand terrorisirt werden könne. Dies kann von keinem Denkenden eine Vertuschung genannt werden.

Die Debatte, die nun abgebrochen wurde, wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt.

Am 9. d. wurde die Debatte über die Szatmárer Petition fortgesetzt.

Victor Jstóczy sagt, seine Vorhersage am 18. Feber, daß die Judenfrage mit den russischen Ereignissen ins Rollen kommen werde, sei schon nach kurzen drei Monaten zur Wahrheit geworden. Das russische und polnische Volk hat die Zeit für gekommen erachtet, sich aus den Fesseln der Juden zu befreien; sie haben dasselbe Mittel angewendet, wie der Hausherr, der sein Haus von den Parasiten reinigt. Wer mit scheinheiliger Augenverdreher auf die Principien des XIX. Jahrhunderts verweist, für den ist die Antwort: c'est la guerre! Rußland ist entschlossen, die Juden dem toleranten und humanen Westen auf den Hals zu schießen.

Welcher Art diese russischen Juden sind, wir wissen dies zu gut. Sie kommen durch den Bereczker Paß zu uns. Wie die Ersten, welche dieses Land occupirten, in Munkacs Raft hielten, so auch Jene, welche dieses Land neuerdings occupiren. (Heiterkeit.) Die Comitats unterstücken die Szatmárer Petition, während die Städte, an ihrer Spitze Budapest, thun, als ob sie die Juden sehnlichst erwarteten. In den Städten haben die Juden das Uebergewicht, dort ist auch die Presse in ihrer Gewalt und darin liegt die Ursache, daß keine Klagen laut werden können. In der Akademie wurde ein Vortrag über die Magyarisirung Budapests gehalten; interessant wäre auch die Frage: in welchem Maße Budapest verjudet? Wenn die Daten darüber vorliegen, werden wir auch die Haltung der Hauptstadt in dieser Frage erklären können. Die Comitats sind die Hüter des Genius der Nation und wir müssen diese schützen trotz der Angriffe der Preßjuden.

Die Aufgabe unserer Tage ist die Lösung der Judenfrage; nicht von mittelalterlichen Zügen ist die Rede. Im Mittelalter stand das Volk Einzelnen gegenüber, heute haben wir es mit einer Institution zu thun. Der Antisemitismus hat den richtigen Satz aufgestellt: Das Judenthum ist ein inneres Karthago, das zerstört werden muß. Das Judenthum will sich unter dem Schutze der Toleranz als Confession erhalten. Unter dem vielen jüdischen Schwindel ist dieser der raffinierteste, die Juden sind eine, eine besondere Nationalreligion besitzende Race, deren Zweck die Verdrängung oder Vernichtung der europäischen Völker ist, heute mit anderen Mitteln als früher — mit Primawechseln und Actien.

Präsident: Der Herr Abgeordnete möge bedenken, daß es 500.000 Menschen in diesem Lande gibt, welche diesem Stamme angehören.

Victor Jstóczy: 625.000! (Große Heiterkeit.)

Präsident: Umso schlimmer (Lebhafte Zustimmung), umso mehr steht das, was ich sage (hört) und wenn die Worte des Herrn Abgeordneten an dem einen oder anderen Orte Thaten hervorgerufen sollten, dann wollen Sie glauben, daß die Folgen dieser Rede sehr traurige wären. (So ist's!)

Victor Jstóczy: Wenn unsere Ahnen dem Schwindel Glauben geschenkt hätten, daß die Türken und Tartaren nur als Religionsgenossen zu betrachten seien, so würden wir Türken und Tartaren heute noch auf dem Halbe haben. Redner ist überzeugt, die ungarische Nation werde das jüdische Joch ebenso abschütteln, wie sie einst das Joch der Türken und Tartaren abgeschüttelt hat.

Die Juden bilden also eine internationale politische Macht, deren höchste regierende Behörde die Pariser Alliance israélite ist, die auch schon in Ungarn ihre Filialen hat. Die Alliance israélite ist eine

Macht, die im Concert der europäischen Mächte schon durch ihre Delegirten vertreten ist und ohne welche heute in Europa nicht einmal mehr Krieg geführt werden kann, denn sie verfügt über den nervus rerum. Die Juden wollen einen Staat ohne geographische Grenzen bilden. Das kann Europa nicht dulden. Entweder müssen die Juden diese Ambition aufgeben, oder sie werden nach und nach aus allen Staaten hinausgeworfen werden. Was wird dann geschehen? Entweder werden die Juden von Land zu Land gejagt werden, oder sie werden trachten müssen, sich in Palästina niederzulassen. Letzteres ist ja ohnehin der Traum der Juden; sie machen aber die Verwirklichung dieses Traumes von einer sehr problematischen Eventualität, von der Ankunft des Messias, abhängig. Nun denn, dieser Messias ist in der Gestalt des Zeitgeistes gekommen. (Heiterkeit.) In Bälde werden die Juden in Europa ihre Rollen ausgespielt haben. Mögen sie also dem Rufe des Messias folgen und nach Palästina auswandern, da sie ohnehin bald nothgedrungen werden, dorthin gehen zu müssen.

Auch Amerika mappnet sich schon gegen die Invasion und gleichwie es heißt: „Amerika den Amerikanern“, muß es heißen: „Europa den Christen“. So wie die Tage des Islam in Europa gezählt sind, werden auch die Juden sich nicht lange mehr halten können.

Es bleibt also, wie gesagt, den Juden keine andere Wahl, als nach Palästina auszuwandern. In der That schiden sich schon russische und rumänische Juden an, dies zu thun. Schon haben sich in verschiedenen Ländern Vereine zur Colonisation Palästinas gebildet. Allein, hier taucht die Frage eines großen Gebietserwerbes auf. Inbezug, die Juden, an ihrer Spitze die Rothschild, haben Geld genug, und in Konstantinopel kann man Geld brauchen. Sollte aber die Türkei, trotz ihrer Geldnoth, den Juden Palästina nicht überlassen wollen, dann muß Europa in dieser Sache interveniren.

Warum nimmt die Diplomatie die Judenfrage nicht endlich in die Hand? In Ungarn wird man hoffentlich nach den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit endlich einsehen, was die Judenfrage ist. Die Verhinderung des Zuges der Juden nach dem Osten ist keine radicale Lösung der Frage. Redner möchte also den Durchzug der russischen Juden durch Ungarn unter Beobachtung der entsprechenden polizeilichen und sanitären Maßnahmen gestatten. Er stellt keinen separaten Beschlußantrag. Er wartet, bis uns das Uebel über den Kopf wächst; inzwischen wird er eine kritische Stellung einnehmen. Er ist gewöhnt, geduldig zu warten. Er hat bisher nicht vergebens gewartet und hofft, sein Warten werde auch in Zukunft von Erfolg sein.

Den Antrag des Petitions-Ausschusses, der nicht Jisch noch Fleisch ist, kann Redner nicht annehmen. Der Petitions-Ausschuß hat sich nicht einmal dazu auffchwingen können, die Zuweisung der Petition an die Regierung zu beantragen. Aber auch den Antrag Herman's kann Redner nicht annehmen, denn er will den Durchzug der Juden gegen den Orient nicht hindern; dies wäre keine definitive Lösung, sondern nur eine Art Vorkriegsmaßnahme für die ungarischen Juden. Redner sieht mit Befriedigung, daß der Antisemitismus im Hause Raum gewonnen und schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, dies werde in Zukunft noch mehr der Fall sein. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Wien, 12. Juni. Der Abgeordnete Ladislaus Szögyény-Marich ist in Wien angekommen. Seine Ernennung zum Sectionschef im auswärtigen Amte ist als perfect zu betrachten. — Herr von Szögyény, der Nachfolger Kállay's hat sich heute dem Grafen Kálnoky, officiell vorgestellt.

Wien, 12. Juni. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Banjaluka zugehenden Meldung wurden am 8. d. im Stellungenbezirke Bosnisch-Gradiška 36 Mann der ersten Altersklasse assentirt, darunter 4 Freiwillige, respective solche, die auf die Begünstigung der Losreihe Verzicht geleistet hatten. Die Haltung der fast vollständig erschienenen Stellungs-pflichtigen, sowie der Bevölkerung war eine musterhafte. Am 10. d. wurde die Lösung der zweiten Altersklasse in Bosnisch-Gradiška programmäßig beendet. Nachträglich wurden noch 2 Freiwillige assentirt. Ebenso wurde die Assentirung auch im Bezirke Zenica ordnungsgemäß durchgeführt, u. zw. fand am 9. d. die Lösung und Stellung der ersten Altersklasse statt. Hierbei wurden 6 Freiwillige, von denen 5 auf das Contingent entfallen, assentirt; ferner meldeten sich 4 auf die Losreihe verzichtende Freiwillige, von denen 3 assentirt wurden; einer wurde in der Losreihe assentirt. Am 10. d. wurden von der zweiten Altersklasse 1 Freiwilliger und 2 in der Losreihe assentirt.

Wien, 12. Juni. Der neue russische Minister des Innern, Graf Dimitri Tolstoj, ist ein Freund der altrussischen Panславisten. Als Unterrichtsminister russificirte er die Universität in Warschau und legte durch seine Strenge gegen die akademische Jugend mittelbar den Grund zur nihilistischen Bewegung. — Was Ignatieff anbelangt, so wird es nicht für unmöglich gehalten, daß er durch einen Vorkaschasterposten entschädigt werden wird.

Wien, 12. Juni. Die Ereignisse in Alexandrien dürften die gemeinsame Regierung bestimmen, zum Schutze der in Egypten lebenden Staatsbürger Oesterreich-Ungarns denn doch ein Kriegsschiff in die ägyptischen Gewässer zu dirigiren.

Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May. (43. Fortsetzung.)

„So durstest du nichts thun und nichts erlauben, bevor ich selbst gekommen war. Du hast mein Angesicht beschämt und wirfst die Strafe hüßen müssen. Wohin hat sich der Krumir gewendet?“ „Er will von hier nach dem Dschebel Sibdi Aisch, dann nach dem Kelad Schahia, um über Sedbada, Tofer, Nefsa, Sibdi Khalifat und Tarjud Tuggurt zu gelangen.“ „Hat er dir nicht einen falschen Weg gesagt?“ „Nein.“

„So will ich dir deine Strafe sagen: Du nimmst unsere schnellsten Pferde und so viele Krieger, als du bedarfst, und jagst ihn augenblicklich nach. Wo du ihn triffst, da nimmst du ihn gefangen oder tödest ihn. Nie sollst du wieder vor mein Angesicht kommen, als wenn du das Mädchen und die beiden Pferde zurückbringst. Ich schwöre es bei Allah und Mohammed, dem Propheten!“ „Gefangen nehmen oder tödten?“ rief der Sohn. „Er ist unser Gast!“

„Nein! Er ist nicht mehr unser Gast. Wäre er es noch, so hätte er seinen Raub zurückgeben müssen, ihn selbst aber hätte keiner anrühren dürfen. Nun aber hat er unsere Zelte verlassen; er steht nur unter seinem eigenen Schutze.“ „Aber er war unser Führer!“ „Er war es, aber er ist es nicht mehr. Er hat zweimal seinen Schwur gebrochen und zweimal die Gastfreundschaft mit einem Raub belohnt, wie ich von Omar Altantawi erfahren habe; er soll von jetzt an sein wie die Hyäne, welcher man keine Angel gibt, sondern die man mit dem Knüttel todt schlägt. Laß die Pferde jatteln, denn es ist keine Zeit zu verlieren. Meinen Schwur hast du gebrochen, und bei den Gebeinen meiner Väter, ich werde ihn halten!“

Da widersprach Mohammed er Kaman: „Laß deine Krieger hier, o Scheik! Glaubst du, wir könnten ihnen überlassen, wozu wir selbst

Ausland.

Paris, 12. Juni. Sitzung der Kammer. Tenot wünscht Aufklärungen über die Vorgänge in Alexandrien. Conscils-Präsident Freycinet bestätigt die bereits bekannten Nachrichten. Der englische Consul wurde verwundet; auch der französische Consul war bedroht. Hoffentlich ist kein Franzose getödtet worden. Der englische Votschaffer erhielt keine Nachricht über die Auslösung englischer Truppen. Der Minister fügt hinzu, er sei ohne officielle Nachrichten und wisse noch nicht, welche Maßregeln getroffen wurden. Freycinet jagt schließlich: Soweit die Frage unsere Nationalen betrifft, haben wir uns nur bei uns selbst Rath zu erholen. Die Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, welche zur Sicherheit unserer Nationalen und zur Wahrung der Ehre Frankreichs nothwendig sind. (Beifall.) Der Zwischenfall wurde hiemit geschlossen. „Temps“ meldet, Derwisch Pascha erklärte den Consuln, die Forts halte die Mobilisation der Vollmachten des Khevide und die Abänderung des Hermans für nothwendig.

Rom, 12. Juni. König Humbert beabsichtigte anfangs der aus Berlin an ihn ergangenen Einladung in Person Folge zu leisten und wurde bereits Vorbereitungen für die Abreise getroffen. Dringende Staatsgeschäfte hinderten jedoch den König im letzten Augenblicke an der Ausführung seiner Absicht. Doch gilt der Besuch des Königs in Berlin nur für aufgehoben und wird einer allgemein feststehenden Annahme zufolge noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Der Herzog von Aosta ist der Ueberbringer eigenhändiger Glückwunschkarten des italienischen Königspaares an die Eltern, Großeltern und Urgroßeltern des Patenkindes, höchst werthvoller Rathengeschenke, sowie eines prächtigen Brillantschmucks für die Frau Prinzessin Wilhelm.

Buarest, 12. Juni. Die Session der Kammer wurde durch die Votschaft des Königs geschlossen. Der Chef der Majorität, Rosetti, erklärte vor Schluß der Sitzung, er demissionire unwiderruflich als Deputirter, nachdem die Kammer die Prüfung mehrerer von ihm eingebrachten Gesetzesentwürfe vernachlässigt hat. Die Kammer lehnte einstimmig die Annahme der Demission ab.

Belgrad, 12. Juni. Alle ausgeschlossenen oppositionellen Deputirten wurden wiedergewählt. Man glaubt, die Wahlen werden geseglich für ungültig erklärt und 10 Regierungscandidaten, auf welche eine genügende Zahl von Stimmen entfiel, in die Skupstina berufen werden.

Alexandrien, 12. Juni. Der hiesige Gouverneur Dsman Lutfi Pascha hat ein Kriegsgericht zur Bestrafung der Mörder, Brandstifter und Plünderer niedergesetzt. Alle Europäer hier müssen ihre Rüden geschlossen halten. Derwisch Pascha telegraphirte an den Sultan, daß eine Verständigung zwischen dem Khevide und der Militärpartei nicht mehr möglich sei.

Port Said, 12. Juni. Das italienische Panzerschiff „Castelfidardo“ ist nach Alexandrien abgegangen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. Juni.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Kanzleiofficial des Dezer k. Gerichtshofes, Koloman Szoboslay, zum Kanzleiofficial bei der Maramaroschigetzer k. ung. Forstdirection ernannt.

Der Marosvásarhelyer k. Oberanwalt hat den Haupten-Wachtmeister Josef Kun zum provisorischen Gefängniß-Wachtmeister des Klausenburger k. Gerichtes ernannt, ferner den Wächter des Bezirksgerichts-Gefängnisses, Emerich Borbely, zum provisorischen Wachtmeister des Karlsburger k. Gerichtes ernannt.

Die Statuten des Marosvásarhelyer Vereines für allgemeine Cultur sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 31.192 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Postalisches.) Am 16. d. beginnt das Tuszader Postamt seine Thätigkeit und werden von diesem Tage angefangen für die Dauer der Badesaison zwischen Eft-Szent-Marton und Tuszad täglich verkehrende zweispännige Wagenboten-Postfahrten eingeführt.

Der Postkurs zwischen Sepsi-Szent-György steht mit dem Sepsi-Szent-György-Előpatak-Marienburger zweispännigen Cariol- und Reitpostkurs, ferner mit dem Kézdi-Basarhely-Kronstädter Postkurs, — der Eft-Szent-Marton-Tuszader Postkurs hinwieder mit den von Eft-Szereda und Kézdi-Basarhely kommenden Postkursen in Verbindung.

Die Fahrordnung auf den erwähnten Routen ist folgende:

I. Zwischen Sepsi-Szent-György, Malnas und Tuszad: Abgang von Sepsi-Szent-György 1 Uhr 30 M. Mitt., Ankunft in Malnas 3 Uhr 15 M. Mitt., Abgang von Malnas 3 Uhr 30 M. Mitt., Ankunft in Tuszad 5 Uhr 45 M. Mitt. — Abgang von Tuszad 5 Uhr Früh, Ankunft in Malnas 7 Uhr 15 M. Früh, Abgang von Malnas 7 Uhr 30 M. Früh, Ankunft in Sepsi-Szent-György 9 Uhr 15 M. Mitt.

II. Zwischen Eft-Szent-Marton und Tuszad: Abgang von Eft-Szent-Marton 12 Uhr 45 M. Mittags, Ankunft in Tuszad 3 Uhr Mitt., Abgang von Tuszad 6 Uhr Abends, Ankunft in Eft-Szent-Marton 8 Uhr 15 M. Abends.

Die nach Malnas lautenden Correspondenzen werden nach jedesmaliger Ankunft der einzelnen Posten durch einen eigenen Briefträger

das Amphitheater, eines der ältesten und wohlhaltensten von ganz Italien; rechts das nur vom Horizonte begrenzte Meer, in dem er täglich in der Morgenfrühe ein erquickendes Bad zu nehmen pflegte; links von ihm, auf steilem Felsen, ein Castell und neben diesem, etwas niedriger, eine Eremitage. Hinter ihm ragte, von goldigen Wolken umgeben, das schneebedeckte Haupt des Aetna, scheinbar so nahe, als müsse der Gipfel in einigen Stunden zu erreichen sein, während es doch Tagereisen erfordert würde — dazu die üppige südliche Vegetation und das tiefblaue leuchtende Firmament, ein Stückchen Erde, um alles Glend des Menschendaseins zu versehen, um Jahre hier zu verträumen.

Endlich nahm auch dieser Aufenthalt ein Ende und die kleine Gesellschaft machte die Reize über das mittelländische Meer nach Kairo, um dort unter Bananen und Palmen den nordischen Winter zu vergeffen. Welches phantastische, märchenhafte Treiben auf den Straßen, auf den Bazars; diese verschiedenen Nationalitäten: Türken, Griechen, Armenier, Araber in ihren bunten, malerischen Trachten, und die verschleierte Frauen mit ihrer schwarzen Begleitung, die auf den Bazars ihre Einkäufe machen und durch den Schleier aus ihren Gluthaugen neugierige Blicke auf die Fremden werfen! Auch hier in diesem Lande, wo die Sitten der Frauen eine sorgfältige Verhüllung ihrer Züge vorschreibt, verkleinert die angebotene weibliche Koffetierie sich nicht, indem die, denen die Natur den Vorzug eines schönen Gesichts verliehen, oder die ein solches zu besitzen wännen, dasselbe nur durch leichte, weiße Schleier verhüllen, während die älteren und häßlichen das ihre hinter dichten schwarzen Stoffen verbergen.

„Schwachheit, dein Name ist Weib! sagt der melancholische Hamlet, aber welcher Mann wollte den Frauen nicht eine beartige Schwäche verzeihen, wer belagte nicht die grausame, egoistische Sitte, die dem Auge verbietet, sich an Schönheit und Liebreiz zu weiden, die die Orientalin zu lebenslänglicher Sklaverei und Gefangenschaft verdammt und mit dieser jede freie geistige Regung, jede höhere Intelligenz unterdrückt und dem Familienleben die Erhebung, die Veredelung, den Zauber cultivirter Nationen benimmt! (Fortsetzung folgt.)

die Kräfte haben? Sollen wir hier feig und thatenlos sitzen bleiben und vor Ungebuld vergehen? Nein, wir selbst jagen ihn nach. Habe ich recht gesprochen, Ihr Männer?“

Wir stimmten ihm unter lauten Zurufen bei. Der Scheik wollte widersprechen: „Ihr werdet ihn nicht finden; Ihr kennt die Gegend nicht!“

„O, dieser Emir kann die Spuren lesen,“ antwortete Ali en Nurabi. „Wir werden auf seiner Fersse sein, bis er in unsere Hände fällt.“

„So ruht euch wenigstens vorher aus und nehmt das Mahl der Gastfreundschaft von mir an!“

„Verzeihe, Zamar es Siffit,“ antwortete ich. „Du weißt, wie kostbar eine jede Minute für uns ist. Wir müssen fort!“

„So nehmt von mir mit, was euer Herz begehrt! Und dieser mein Sohn soll bei euch sein, denn der Scheik der Hamema hat noch nie sein Wort zurückgenommen. Seine Stute ist schnell wie der Blitz; der Räuber kann ihr nicht entgehen. Und noch eine andere habe ich, die noch von keinem zweiten Pferde eingeholt wurde. Ich leihe sie euch, wenn eines Eurer Thiere ermüdet ist.“

Das war ein hochherziges, seltenes Anerbieten, und ich zögerte nicht, sofort zuzugreifen: „Dein Herz spendet Wohlthat wie die thauende Nacht, o Scheik! Dieser tapfere Ahmed es Sallah, mein Freund und Gefährte, hat seine Wabi Serrat Stute zu sehr ermüden müssen, so daß ihr vielleicht die Kraft verliert, wenn dieselbe am nötigsten ist. Behalte sie hier, und leihe ihm dafür die deinige. Er wird sie lieben und pflegen, als ob sie ihm gehörte, und sie wieder gegen die seinige umtauschen, wenn wir zurückkehren!“

Es lag mir sehr daran, Ahmed bei der Ergreifung des Krumir eine hervorragende Rolle spielen zu lassen, da er sich ja Mochallah verdienen mußte. Deshalb war es nothwendig, ihm zu einem Pferde zu verschaffen, welches seinem jetzigen, das bereits über seine Kräfte hatte thun müssen, überlegen war.

sofort zugestellt; derselbe Briefträger übernimmt auch eventuell zugleich die zur Aufgabe bestimmten Correspondenzen behufs Beförderung zum Postamt.

(Tagesordnung) zu der am 19. d., Vormittags 10 Uhr, im Comitats-Saale abzuhaltenden Sitzung des ständigen Ausschusses: 1. Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 9. Jänner 1882, Z. 58461/1881, betreffend das Geisetz des pens. Comitats-Cassa-Controlors Ludwig Bertleff um Anweisung seines Ruhegehaltes.

Das Waldfest der in Eintracht zusammenwirkenden Jugend der königlich ungarischen Rechtsakademie von Hermannstadt, am Schluß der Vorlesungen, welches gestern im Jungen Walde stattfand, wurde zwar durch die Ungunst der Witterung wesentlich beeinträchtigt, nahm aber nichtsdestoweniger einen sehr heiteren Verlauf. Der Abmarsch erfolgte unter den Klängen der Militärkapelle. Im Jungen Walde wurde ein Barlaam veranstaltet. Das tosende Unwetter ging während des Mittagessens über den Jungen Wald und traf die gesammelte heitere Gesellschaft unter Dach. Der Besuch von Gästen war zwar spärlich, nichtsdestoweniger wurde Nachmittags animirt dem Tanze gebuhigt. Nach der Rückkehr fand sich ein Theil der Professoren mit Familie und der akademischen Jugend bei Popovich ein. Nachdem zur Ehre des Tages einige Tischreden gehalten worden waren, erklang von jungen Mädeln jugendfrisch und echt national gesungen, abwechselnd das ungarische, deutsche und romanische Studentenlied.

(„Paulus“.) Ein gewähltes Publicum hatte am 14. d. in den Räumen der altberühmten ev. luth. Stadtpfarrkirche sich eingefunden, um an der zweiten Aufführung von Mendelssohn's „Paulus“ theilzunehmen, mit welcher unser wackerer Musikverein seine diesjährige Saison beschloß. Mit wahrer Andacht lauschte das zahlreiche Auditorium den erhabenen und doch lieblichen Weisen des längst dahingegangenen Meisters, welche der bewährte Leiter des Musikvereins mit seinen erprobten Kräften glänzend wiedergab. Wir rufen dem Verein und seinem gewaltigen Leiter, welche nun ihre Ferien antreten, ein herzlich „Glück Auf“ und „fröhliches Wiedersehen im Herbst“ zu.

(Schulnachrichten.) Bei der hiesigen röm. kath. Normalhauptschule beginnen die öffentlichen Prüfungen der Schüler in folgender Ordnung: Freitag den 23. Juni 1882 von 8 Uhr Vormittags mit den Schülern der I. und II. Classe. Montag den 26. Juni von 8 Uhr Vormittags mit den Schülern der III. und IV. Classe. Dienstag den 27. Juni von 8 Uhr Vormittags mit den Schülern der V. und VI. Classe. Donnerstag den 29. Juni Vormittags 8 Uhr nach einer Dankmesse mit Te Deum, Declamationen und Gesangsvorträge, worauf Classenverlesung und Zeugnisse-Verteilung stattfindet. — Das nächste Schuljahr beginnt mit 4. September 1882. Die Aufnahme der Schüler beginnt mit 1. September in der Schullocalität der röm. kath. Normalhauptschule am großen Ring Nr. 1. Arme Schüler sind bei Vebbringungs eines Armutszugewinnes vom Schulgeldzahlungen befreit. Aufnahms- oder Einschreibgebühr ist keine. Die Schuldirektion.

(Programm) zu dem heute in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikkapelle des 31. Inf.-Regiments:

- I. Abtheilung: „Zimmer vorwärts“, Maria von W. J. Heller. 1. Ouverture zu „Fledermaus“ von Johann Strauß. 2. „Damen-spende“, Mazurka von Fall. 3. Aria aus „Linda“ von Donizetti. 4. Bruchstücke aus „Romeo und Julie“ von Gounod. 5. „N' Dipferl“, Polka-française von Strauß. 6. „Die türkische Scharwache“ von Michalis. 7. „Stürmisch in Lieb' und Tanz“, Polka-schnell von Strauß. II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Stumme von Portici“ von Auber. 2. „Morgenblätter“, Walzer von Strauß. 3. Slavische Tänze Nr. 4“ von Dvorak. 4. Bruchstücke aus „Mignon“ von Thomas. 5. Finale aus „Hofengrin“ von R. Wagner. 6. „Madame Herzog“, Quadrille von Fall. 7. „Madelky-Marsch“ von Strauß.

Gestern, als am Tage, wo Sonnenschein und mittlere Zeit zusammentrafen, wurden die Staduhren genau controlirt und um 8 Minuten vorgezogen.

(Wohnungseinschleicherin.) Gestern schlief sich eine Gaunerin in eine Wohnung des Habermann'schen Hauses ein und gab an, der Claviermeister N. lasse fragen, wenn die Frau des Hauses ihn empfangen könne. Nun war es aber bekannt, daß der genannte Herr zur selben Zeit im Kirchen-Concert beschäftigt war und es wurde der Person die Thüre gewiesen. Dieselbe nahm ihren Handkorb, den sie im Vorzimmer gelassen hatte und ging. Bald darauf gemachte man, daß mit der Einschleicherin ein Hügelstein verschwunden sei. Die Diebin ist hochschwanger und hat an der rechten Schläfe einen haselnußgroßen überbeinartigen Fleischwuchs. Nach diesem Signalement dürfte es der Polizei gewiß leicht sein, die Plättchenliebhaberin ausfindig zu machen.

(Aus Karlsbad.) 12. d. schreibt uns ein hiesiger Freund unseres Blattes: Nicht ein europäisches Bad, wie es nach unseren Provinzialbegriffen genannt wird, sondern ein Weltbad ist Karlsbad. Aus allen Welttheilen strömt die leidende Menschheit hierher, um aus den Wunderquellen dieses größten aller Curorte, in schweren, oft unheilbar gehehenden inneren Krankheiten sichere Genesung zu trinken. In 16 Thermenquellen von 6:50 bis 58:50 Grad R. erschließt sich das Innere

„Er mag sie nehmen,“ antwortete der Scheik. „Kein Bedawi“ verborgt seine Stute; aber euer Recht wurde von den Meinen verletzt, und so will ich mich nach Kräften bemühen, euch wieder zu demselben zu verhelfen.“

„Wie lange Zeit ist es her, daß der Krumir das Duar verlassen hat?“ fragte ich Sar Abduk.

„Die Sonne hat seitdem den fünften Theil ihres Bogens durchlaufen.“

„Sind Fackeln im Lager?“

„Ja.“

„Man nehme welche mit, damit wir auch des Nachts reiten können!“

So waren wir denn wieder einmal in der Erwartung, den Krumir fest zu haben, betrogen worden. Aber das gütige Verhalten des Scheik machte jeden Vorwurf zur Unmöglichkeit. Sein Sohn ergab sich ruhig in seine Lage, und nach und nach schien die Jagd nach dem Räuber sein Interesse immer mehr in Anspruch zu nehmen. Er hatte sich durch den Krumir gegen uns einnehmen lassen, schien aber im Verlaufe unseres Mittes die Buße gar nicht hart zu finden.

Wein wackerer Ahmed saß in wahrhaft fürstlich stolzer Haltung zu Pferde. Ein so edles Thier hatte er noch nie unter sich gehabt, und es war ihm die Ungebuld, den Krumir zu Gesicht zu bekommen, sehr leicht anzumerken. Bei einer etwaigen Hezjagd blieb er sicherlich nicht der letzte.

Es war eine Stunde vor Sonnenuntergang, als wir das Duar verließen. Sar Abduk wollte sich als Führer an unsere Spitze setzen, mußte aber zurückbleiben, denn die Spur war mir zuverlässiger als das, was ihm der Krumir über seine beabsichtigte Route mitgetheilt hatte. Diese Mittheilung konnte recht leicht eine Lüge sein.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bevine.

der Erde, um die Leiden des menschlichen Körpers buchstäblich zu verschlingen. Es mag in der Erleichterung des modernen Communicationswesens mit seinen Grund haben, sicherer ist es jedoch der Heilkraft der alkalisch-sulphatischen Thermen Karlsbads zuzuschreiben, daß die heurige eigentliche Cursaison, wie noch in keinem der vorgehenden Jahre mit nahezu 10.000 Heilbedürftigen begonnen hat.

Karlsbad, größtentheils von Deutschen bewohnt, liegt in einem romantischen, von mit Nichten und Tannen bewachsenen Bergen eingeschlossenen Thale. Die ganze Gebirgskette, welche Karlsbad umschließt, wird nach allen Richtungen von reizenden Spaziergängen durchschnitten, über welche die Badegäste durch eine reine, mit dem balsamischen Duffen der Nadelhölzer gewürzten Luft zu den verschiedenen Restaurationen und Vergnügungsetablissemens luftwandeln. Wiener Ringstraßenpalais sind hier zwar nicht zu sehen, doch sind die Häuser zum meist 3 und 4 Stock hoch, schön und solid gebaut. Besondere architektonische Bedeutung haben, außer der Mäulbrunnencolonnade, die Stadtparkrestauration und hauptsächlich die im Jahre 1879 aufgebaute Sprudel-Colonnade, welche den Architekten Fellner & Helmer Ehre macht. Die Stadt, mit Gas beleuchtet, hat eine vorzügliche Wasserleitung und zeichnet sich durch musterhafte Ordnung und Reinlichkeit aus. Ueberhaupt zeigt sich in Allem das Streben der Stadtvertretung sowie der Stadtbewohner, Karlsbad auf die Höhe der Zeit zu bringen. Sowohl das Stadt- als das Sommertheater gebieten über vorzügliche Kunstkräfte und außerdem üben in denselben Mitglieder der ersten europäischen Bühnen ihre Zugkraft aus.

Ueber fünfzig Doctoren der Medicin üben hier ihre erfolgreiche Praxis aus. Zu den Gesuchtesten gehört unstrittig Dr. Sztankovansky, ein Mann der neuen Richtung in der medicinischen Wissenschaft, der durch sein gewinnendes Auftreten und durch überraschende Curesfolge sich auch bei unseren Siebenbürgern allgemeines Zutrauen erworben hat. Was vielleicht nicht hoch genug anzuschlagen ist, gehört Dr. Sztankovansky zu jenen ärztlichen Rathgebern, dem seine gütigen Vermögensverhältnisse die Sucht, seine Clientel durch Bistnenunfug auszubuteen, entbehrlich machen.

Das Neueste und Solideste, was menschlicher Geist und Schaffen zu Tage fördert, wird hier während der Badesaison zu Markte gebracht. Daher die ungeheure Anzahl luxuriöser Verkauflocalitäten. Ueberreichend schön und kunstvoll sind die Erzeugnisse der böhmischen Glas- und Porzellan-Fabrikation. Darunter dürften, was inneren Stoffgehalt und ästhetisch-sinnreiche Formenbildung anbelangt, die fürstlich schwarzenbergischen Glasprodukte und in Porzellan die Erzeugnisse der Karlsbader Firma Jäger & Knoll, obenan stehen.

Die bei uns oft gehörte Klage über Theuerung des Karlsbader Bades ist vollständig unbegründet. Ein Vergleich Karlsbads mit unseren siebenbürgischen Bädern würde unstrittig zum Nachtheil der Letzteren ausfallen. Und was bieten unsere siebenbürgischen Bäder gegen Karlsbad? Das faßte Nichts!

(So schlechtweg können wir dieses herbe Urtheil nicht gelten lassen. In Bezug auf Comfort und sonstige Annehmlichkeiten lassen die Bäder in den siebenbürgischen Theilen allerdings viel zu wünschen übrig, trotzdem kann der verdiente Ruf ihrer wundervollen Heilkraft weder durch Karlsbad noch durch ein anderes Weltbad verdunkelt werden. Die Redaction.)

In Magyorod (Hunyader Comitats) sind durch eine Feuerbrunst 200 Wirthe um ihr Hab gekommen. Ein Mädchen und mehrere Kinder kamen in den Flammen um.

Aus Temesvar, 12. Juni, wird gemeldet: Gestern Nachmittags ging in Werschetz neuerdings ein Wolkenbruch nieder, der bedeutenden Schaden an Häusern, Saaten und Gärten anrichtete. Bisher wurden 19 Leichen unter der Mestitsch-Brücke heraus geborgen. Unter dem feineren Brückenpfeiler fürchtet man noch verschüttete Leichen zu finden. Dreiundzwanzig Häuser sind eingestürzt. Die Aufregung ist groß, die Theilnahme allgemein. In mehreren Gemeinden des Temeser und Torontaler Comitats sind starke Hagelwetter niedergegangen, die bedeutenden Schaden an den Saaten angerichtet haben.

(Glänzend gerechtfertigt.) In einer Ortschaft nächst Bessprim wurden in einer schönen Nacht dem Esel des Seelforgers in schmällicher Weise die Ohren abgeschnitten. Darob große Entrüstung des Geistlichen, der die Angelegenheit dem Ortsvorstande zur Anzeige brachte und strenge Bestrafung der Schulbigen forderte. Der Vorstand führte die Untersuchung auf das Rigorosste durch und siehe da! es stellte sich heraus, daß die Zigeuner Paul Csöri und Wiska Vargyu in jener Nacht zu Hause gewesen waren. Die Verdächtigen wurden vorgeladen und einem strengen Verhöre unterzogen, in welchem jedoch ihre Unschuld an dem erwähnten Attentate glänzend zu Tage trat. Die Zigeuner wiesen nämlich ein Alibi nach, sie waren in jener Nacht — Schweine stehlen gewesen.

(Folgende hübsche Reisegeschichte erzählt ein Wiener Blatt: Der Professor W. aus B. kam mit seiner Gattin nach Halle und reiste von dort weiter, vergaß aber in Halle seinen Reisejäck mitzunehmen. Die Frau Professorin stieg deshalb in Naumburg aus, um nach Halle telegraphiren zu lassen, daß der Reisejäck nach Gotha geschickt werde; sie hatte sich aber wahrscheinlich etwas zu lange aufgehalten und der Zug ging ohne sie ab. Deshalb stieg nun der Professor in Apolda aus, um sofort mit dem nächsten Zuge die Gattin wieder zu treffen. Als er nicht wieder im Waggon erschien, bemerkten die anderen Passagiere, daß der Professor seinen Paletot und seine Huttsackel habe liegen lassen, und gaben die Sachen nach der Adresse im Bahnhof in Gotha ab. So befanden sich nun der Paletot und die Huttsackel in Gotha, der Professor in Apolda, die Frau Professorin in Naumburg und der Reisejäck in Halle.

(Ein „Kubball.“) In Utzleben bei Nordhausen beging alljährlich die Kuhspanner ein sogenanntes Kubfest zum Andenken an einen gegen die Ritter von Hohenburg einst erfolgten Sieg. Den Aufzug beim diesjährigen Jahresfest eröffnete ein Herold, es folgte ein mit sechs Riesen bespannter aufgepugter Wagen, in welchem der Kuhmeister mit der Statuettelade Platz genommen, dann kamen ein Duzend weiterer von Riesen gezogener Wagen, im letzten saß der Kuhdoctor. Fünfzig Jungfrauen in altdentscher Tracht, geführt von der Kuhmutter, machten den Schluß des gelungenen Aufzuges. Später war „Kubball.“

(Die drei in Belgien verhafteten und an Frankreich ausgelieferten Individuen sind nicht der Theilnahme an dem großen Postdiebstahl beschuldigt, sondern vielmehr des Diebstahls von Schmucksachen im Werthe von 600,000 Francs, welcher in Paris an der Juwelenhändlerin Chauvet am Boulevard des Capucines verübt worden ist; außerdem sind sie aus des großen Diebstahls von zwei Millionen verdächtig, dem vor drei Monaten der Herzog von Richfield zu London zum Opfer gefallen ist. Man hat bei Watson, Fulton und Clara Movisson beinahe eine Million in Banknoten und Diamanten und Schmucksachen im Werthe derselben Summe gefunden. Watson und Fulton sind von Frau Chauvet mit aller Bestimmtheit wiedererkannt worden.

Theater.

Hermannstadt, 15. Juni.

Betreffs Inhaltes und bühnlichen Werthes des gestern gegebenen Hugo Bürger'schen vieractigen Lustspiels „Der Jourfix“ sei einfach auf den in diesem Blatte vom 15. Mai d. J. anlässlich der Wohlthätigkeits-

Vorstellung hiesiger Dilettanten enthaltenen Bericht hingewiesen. Ich kann somit ohneweiters zum Referate über die gestrige Aufführung schreiten. Herr Meiff (Alfred) konnte sich in den Conversations-Mühen, die ihm so gut zur Beschäftigung dienen, mit einer gewissen behaglichen aber dabei doch richtig zugefügten Laune bewegen, wie sie eben ihm eigen zu sein pflegt. Seine ebenmäßige, stattliche Figur verlor in keiner Scene die ihr angeborene und anezogene schöne und einnehmende Haltung.

Herr Hanf (Hedwig) zeigte wieder alle die längstbekannten und oft gerühmten Vorzüge ihres ausgezeichneten Spieles im glänzenden Lichte. Anscheinend kunstlos, mit ungezwungener Natürlichkeit spricht und bewegt sie sich und doch geht ihr nicht die geringste Pointe verloren.

Die Herren Pauser (Botojanji) und Maran (Buchholz) wußten ihre Rollen mit all' den charakteristischen Einzelheiten und feinen, dabei vielfach humoristischen Zügen auszufüllen, die der Darstellung einen so hohen Reiz verliehen. Herr Nordck spielte den „Volfart“ mit Verbe und Temperament; er verstand es mit seinem beweglichen Talente, das Sprunghafte des wunderlichen Charakters möglichst harmonisch und geschickt zu gestalten.

Herr v. Freienthorn stattete die Rolle der „Sophie“ durch seine individuelle Züge aus und wurde ebenso in anmuthiger, als dem Gesamtcharakter des Stückes entsprechender Weise ihrer Aufgabe gerecht. Wirkungsvooll gestaltet auch Frau Arthur die „Adele“. Die übrigen episodischen Rollen waren durch die Herren Hettler, Jahn, König, Cavar, Wolf und Schulz und durch die Damen Bilé, Pedure und Hettler angemessen besetzt.

Die Vorstellung, welche bis auf einen verspäteten Paukenschlag abgerundet war, fand eine beifällige Aufnahme und hatten sich die Damen Hanf, v. Freienthorn und Arthur, sowie die Herren Pauser, Meiff, Maran und Nordck wiederholten Applauses auch bei offener Scene zu erfreuen.

Das Haus war — mit Ausnahme des zweiten Logenranges — gut besetzt.

Original-Telegramme.

Wien, 14. Juni. (C.-B.) Kaiserin-Königin Elisabeth ist Abends nach Feldsaffing abgereist. — Alexander, Fürst von Bulgarien, ist Abends hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. — Die „Politische Correspondenz“ meldet: Der russische Votschafter, Dubril, wurde vom Czar in den Reichsrath berufen und notificirte hier demzufolge seine Abberufung.

Berlin, 14. Juni. (C.-B.) Der Reichstag lehnte die Monopolvorlage mit 276 gegen 43 Stimmen ab.

Belgrad, 14. Juni. (C.-B.) Der König nahm die Demission des Cabinets nicht an.

Konstantinopel, 14. Juni. (C.-B.) Noailles und Dufferin machten neuerlich bei der Pforte die Nothwendigkeit des baldigen Zusammentritts der Conferenz geltend und versicherten, der einzige Gegenstand derselben werde die Regelung der ägyptischen Frage sein. Sämmtliche Mächte unterstützen dieses Vorgehen.

Budapest, 14. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Tagüber ist zumeist trübes Wetter mit Regen, während der Nacht aber Ausdeiterung und Kühle zu erwarten.

Marktbericht.

Fogaras, 12. Juni. Weizen, per Sektoster fl. 9.— bis fl. 9.50, Galtsfrucht fl. 6.50 bis fl. 7.—, Korn fl. 4.60 bis fl. 4.80, Gerste fl. 4.— bis fl. 4.20, Hafer fl. 3.10 bis fl. 3.25, Futurug fl. 4.— bis fl. 4.25, Hanflamen fl. 12.— bis fl. 13.—, Hirselen fl. 5.50 bis fl. 6.—, Erdäpfel fl. 1.60 bis fl. 2.50, Unschlitt-Kerzen, per 100 Kilo fl. 40.— bis —, Schweinefleisch fl. 80.— bis 82.—, Sen fl. 2.— bis fl. 2.40, Hanf fl. 36.— bis 40.—, Speck fl. 70.— bis 80.—, Spiritus per Grad 10 bis — fr., Rindfleisch per Kilo 42 bis — fr., Schweinefleisch 40 fr., Kalbfleisch 36 fr., Lammfleisch per Stück fl. 1.20 bis 2.40, Tier 8 Stück 10 fr.

Lotto-Ziehung

vom 14. Juni.

Hermannstadt: 32 37 89 48 23

Fremden-Liste.

Vom 14. Juni.

Hotel Neuhöfer. S. Kohn, B. Kuntner, Kaufleute von Wien; J. Loth, 3. Redmayer, Kaufleute, von Budapest. Mediaberger Hof. P. Kriskof, Privatier, von China. Hotel Habermann. S. Smarandere, G. Panfite, Kaufleute, aus Rumänien.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Torn (artistischer Leiter: Hans Pauser.)

Abonnement Donnerstag den 15. Juni 1882: Suspendu Nr. 6.

Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Eduard Reiff.

FAUST.

Tragödie in 6 Abtheilungen von J. W. Goethe.

Schluß-Tableau: „Gretchen's Verklärung.“

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. Juni 1882.

Table with 2 columns of financial data: Ung. Goldrente, Ung. Goldrente, 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. Juni 1882.

Table with 2 columns of financial data: Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc.

445. sz.

[454] 1-2

Pályázat.

Nagy-Szebenben a Macki Leopoldina által kezelt, nagypiaczon levő 1. számú lottógyűjtőde 3 évi átlag után 1378 forintnyi évi jövedelemmel, mellyel eddig 4% jutalék volt összeköve, 2000 frtnyi készpénzben vagy magyar, vagy osztrák állampapírokban leteendő biztosíték mellett üresedésbe jöven, — ennek betöltésére ezennel pályázat nyitattik és annak fog adományoztatni, ki a legkisebb ellátási jutalékkal elégedend meg.

Az 50 kros bélyegjeggyel és 70 frt. bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok bepecsételve legkésőbbben f. é. július hó 6-án, déli 12 óráig, nyújtandók az alóltott lottóhivatalhoz, hol a részletes feltételek is megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1882. június 15-én.

Magy. kir. lottóhivatal.

346/1882. sz.

[459] 1-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1882. évi június hó 5-én kelt 5048. számú rendeletével a torda-nagyszében-brassói államút 206—252. kilométer szakaszán lévő fogarasi kir. útmeisteriségben több műtárgyak helyreállítását 5049 frt. 02 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1882. évi június hó 4. napjának d. e. 10 órájára a fogarasi megyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni ohajtott felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogaras, 1882. június hó 13-án.

Fogarasmegyei m. kir. építészeti hivatal.

Nr. 710.

[453] 1-3

Offert-Ausschreibung.

Von Seite der k. k. Genie-Direction zu Karlsburg (Festung) wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß bei derselben am 28. Juni 1882, 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der bei der Amelioration des ehemaligen Betten-Magazins im Castelle (Folgyvár) bei Klausenburg vorkommenden Werkmeister-Arbeiten und der hiezu erforderlichen Materialien mittels Einreichung von schriftlichen Offerten abgehalten werden wird.

Die Befestigungs-Summe

der Erarbeiten	beträgt	119 fl. 11 fr.
„ Maurerarbeiten	„	707 „ 41 „
„ Zimmermannarbeiten	„	1736 „ 95 „
„ Tischlerarbeiten	„	200 „ 86 „
„ Ziegelbedekerarbeiten	„	776 „ 30 „
„ Spenglerarbeiten	„	165 „ 13 „
„ Schlosserarbeiten	„	19 „ 46 „
„ Glaserarbeiten	„	— „ 72 „
Summe der Befestigung		3725 fl. 94 fr.

Das Datum per 186 fl. ist von dem Ersther sojehlich auf das Doppelte zur vollen Caution zu ergänzen. Sämmtliche Leistungen werden nur im Gesamten, d. h. an einen General-Unternehmer, gegen Percent-Nachlässe von den berechneten Gesamtkosten in Pausch und Bogen überlassen.

Die näheren Bedingungen, welche jeder Offerent zu erfüllen hat, können bei der k. k. Genie-Direction in Karlsburg in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Karlsburg, am 14. Juni 1882

Von der k. k. Genie-Direction.

Kundmachung.

Die Wohnlocalitäten in dem Hause Bürger-Vorstadt, **Biehmarktplatz Nr. 10**, bestehend aus 1 Saal, 10 Zimmern, 1 Vorzimmer, 4 Küchen, 1 großen Scheune, Holzlage, Aufboden und Brunnen, sind entweder im Ganzen oder getheilt vom 1. October l. J. zu vermietthen.

Näheres ist zu erfragen bei der

Güter-Direction.

[450] 2-2

(Kleine Erde 20.)

Hermannstadt, den 12. Juni 1882.

Waschechte Kleiderstoffe

für **Herren und Damen,**

aus den besten Leinen- und Baumwollgarnen verfertigt, officirt der Erzeuger

Ferd. Baumann
in Mühlbach. [353] 7-12

Zahnarzt C. Zinz,

Honerusgasse No. 13 und 15,
Hermannstadt. [458] 1-6

Warnung.

Ich warne hiermit Sebermann, meinem Sohne Géza Geld oder Geldeswerth zu creditiren, da ich keine von ihm gemachte, wie immer geartete Schuld zahlen werde.

Hermannstadt, 14. Juni 1882.

Rudolf Gaibl,

fön. ung. Katastral-Inspector.
1-3 [455]

Promessen

auf

3% Pfandbrief-Lose,

nur fl. 1 und 50 fr. Stempel,

Haupt-Treffer fl. 50.000,

Ziehung am 15. Juni 1882,

zu haben in der **Wechselstube** des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [439] 5-5

Ein Wunder der Industrie!

Einzig und alleinige

Uhrfette

in

echt amerikanischem Christor.

Sie kann allein

dem Golde gleichgestellt werden durch die Feinheit der Arbeit, sowie durch die Güte ihres Metalles, welches sich nie verändert; diese kostbare Kette, welche wir bekannt zu machen und beim großen Publicum einzuführen wünschen, hat doch wirklich den realen Werth von mehr wie **2 Gulden.**

Sie wird ihnen jedoch verkauft durch unsere Repräsentanten zu dem äußersten und wirklich fabelhaften Preis von nur

60 Kreuzer,

damit alle Welt die Gelegenheit profitiren und den Gegenstand beurtheilen möge.

Ferner jede Person, welche diese Kette kauft, erhält

als Geschenk

ein Kästchen, enthaltend 7 kostbare Gegenstände:

- 1) einen verfilberten Fingerhut,
- 2) ein Paar Mandententüpfel,
- 3) ein Paar Ohrringe,
- 4) ein Nadel-Gewür,
- 5) einen Ring,
- 6) eine Halskette,
- 7) ein schönes Kreuz oder Medaillen.

Es ist selbstverständlich, daß unsere Repräsentanten dieses Kästchen als Geschenk jeder unsere Kette kaufenden Person zu geben verpflichtet sind.

PARIS, Rue de la Verrerie Nr. 9.

P. Weiller.

Nur zu haben auf kurze Zeit in **Hermannstadt, Sporerstraße Nr. 10,** Gemüßlocal gegen die Gasse.

Auswärtige Bestellungen werden sofort effectuirt gegen **66 fr.** Einfindung.

DAS BESTE

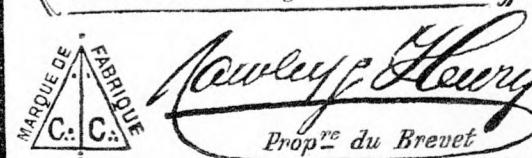
Cigaretten-Papier

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS
Seuls Fabricants brevetés des Marques:
PAPIER ANANAS LE DRAPEAU NATIONAL
Couteur Mais Blanc ou Mais
Qualité supérieure Aux Armes de chaque Pays

Einen undiplomirten Apotheker-Gehilfen

sucht und ertheilt nähere Auskunft

Franz Varró
in Blasendorf.

[448] 2-3

• Roh-Kaffee, •

kräftig und schönschmeckend, versendet von 9 Z an zu 6. W. fl. 4.50, 5.— und 6.— franco per Post unter Nachnahme [452] 1-4

Heinrich Adressen,

Hamburg, Wilhelminenstraße 10-12.

Promessen

auf

Wiener Communal-Lose,

Ziehung am 1. Juli 1882,

Haupt-Treffer fl. 200.000,

à fl. 2.50 sammt Stempel,

zu haben in der **Wechselstube** des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [467] 1-5

Sam. Wagner,

landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,

Seuplax Nr. 1 in Hermannstadt.

Empfehle allen verehrten Grundbesitzern und Landwirthen meine Erzeugnisse **landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe**, in garantirt vorzüglicher Qualität, zu den billigsten Fabrikspreisen.

Auch übernehme ich **Reparaturen** von im Brauche schadhast gewordenen Maschinen, Mühlen, Locomobilen u. zur schnellsten und billigsten Ausführung. [451] 1-10

9 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Nur echt. *Liebig*

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn

CARL BECK
k. k. österr. Hoflieferant
WIEN, I., Wollzeile 9.
Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. **9**

Zu haben in Hermannstadt bei **Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen.** und bei dem Apotheker **W. F. Morscher**, — ferner bei **J. B. Deutsch** in Schässburg. [55] 6-12

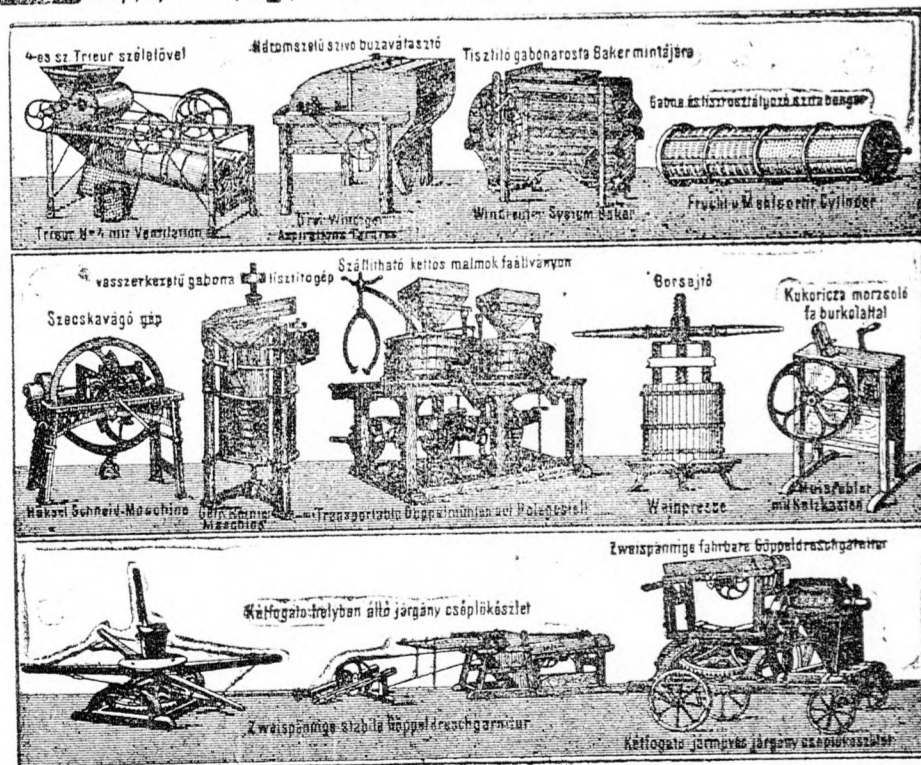
GUTJAHR & MÜLLER, Budapest,

vormalis Brogle & Müller,

I. Budapester Trieur-, Siebblech- und landwirthschaftliche Maschinenfabrik,

an der **Margarethenbrücke,**

empfehlen ihre solid konstruirten und verbesserten



Trieur für Landwirtschaft:

Göpel-Dreschmaschinen, Windreuter, Maisrebler, Häkelschneide-Maschinen, Weinpresse.

Specialitäten für Mühlen:

Doppelmühlen, Mühlen-Trieur, Getreidesortir-Cylinder, Getreideputz-Maschinen, Griesputz-Maschinen, Tarares, Detacheur.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Fabriks-Niederlage und Vertretung bei Herrn Andreas Rieger in Hermannstadt. [394] 4-80

Bestandtheile für Mühlen:

Transmissionen, Riemscheiben, Lager, Hängstützen etc.

Gelochte und durchgeschnittene Bleche: Dreschmaschinen-Siebe, Malzdarrbleche, Sicht- und Centrifugal-Bleche etc.